

Kapitel über Dante, Petrarca und Boccaccio; was diese drei mit Birgitta zu tun haben, außer daß sie ebenfalls im 14. Jh. lebten, bleibt das Geheimnis des Vf. Die Offenbarungen, deren Zustandekommen, Authentizität und Funktion übrigens nirgends hinterfragt wird, sind (siehe oben) ausgiebig zitiert, aber kaum kommentiert oder gar für ein Charakterbild Birgittas ausgewertet. Deshalb bleibt die Hauptperson des Buchs auch nach 400 Seiten letzten Endes eine Persönlichkeit ohne jegliche Kontur, was sicher nicht an Birgitta selbst liegt, über deren Seelenleben wir so gut Bescheid wissen wie bei kaum einer anderen Frau aus dem MA, sondern daran, daß der Autor sich entweder keinerlei Mühe machen wollte oder von seinem Gegenstand heillos überfordert war. Dem deutschsprachigen Leser bleibt als schwacher Trost, daß die Birgitta-Biographie von F. Holböck („Gottes Nordlicht“, 1998), aus der auch Sch. den größten Teil seiner Weisheit bezogen hat, zwar nicht viel besser ist, dafür aber nur die Hälfte kostet.

Roman Deutinger

Wolfgang STROBL, Zur wiederaufgefundenen Vita Caroli Magni (Cod. Lips. Univ. 426) des Hilarion aus Verona (Nicolò Fontanelli) für Francesco Todeschini Piccolomini, Römische Historische Mitteilungen 44 (2002) S. 299–320, stellt aus einer bisher nicht bekannten Leipziger Papierhs. des 15. Jh. eine Vita Karls des Gr. vor, die Hilarion († nach 1485) für den Kardinal Francesco Todeschini Piccolomini, den späteren Papst Pius III., verfaßte und die für die Rezeption des Kaisers durch die Humanisten des 15. Jh. von Interesse ist. Hilarions Praefatio wird S. 312–320 ediert und kommentiert.

M. P.

Dominique MIELLE DE BECDELIEVRE, D'une Bible à l'autre ... La réalisation des deux premières bibles de la Grande Chartreuse au XII^e siècle, Revue Mabillon N. S. 13 (74) (2002) S. 161–188, wertet die Bibelhss. Grenoble, Bibl. mun., 101 (32) und 102 (33) als Zeugnisse einerseits für die Nähe der Chartreuse zu Cluny, andererseits für ihre Vorbildfunktion innerhalb des Ordens.

P. O.

Bengt LÖFSTEDT, Zu den Bibelkommentaren von Theodor und Hadrian, Eranos 99 (2001) S. 34–37, äußert Unzufriedenheit mit Text und Kommentar der Edition der Biblical Commentaries from the Canterbury School of Theodore and Hadrian, die M. Lapidge auf der Basis von B. Bischoffs Entdeckungen 1994 veröffentlichte (vgl. DA 53, 656 f.). Insbesondere bemängelt L. das geringe „Interesse an Sprache und Sprachgeschichte“ (S. 36) bei Lapidge, das er durch ergänzende Notizen zu Formenlehre, Syntax und Wortschatz auszugleichen versucht.

Peter Dinter

Jonathan BLACK, Psalm Uses in Carolingian Prayerbooks: Alcuin and the Preface to *De psalmorum usu*, Mediaeval Studies 64 (2002) S. 1–60, befürwortet die Zuschreibung der Praefatio des ansonsten pseudepigraphen Werkes (Migne PL 101, 465–508, hier 465–468, vgl. auch Clavis des auteurs latins du moyen âge